

Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig-Oetzsch, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222^a der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzelle.

Die 23. Hauptversammlung des Verbandes der Handlungsgärtner Deutschlands.

Der Vorstand des Verbandes der Handlungsgärtner Deutschlands und der Ausschuss, von dem einige Mitglieder am Erscheinen verhindert waren, so dass deren Stellvertreter eintreten mussten, sowie eine verhältnismässig geringe Zahl von auswärtig erschienenen Teilnehmer versammelten sich Freitag den 15. Februar zu gemeinsamen Beratungen in der Reichshauptstadt. Die Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Kohlmannslehner-Brütz eröffnet, der einen Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes warf und über Wandlungen gedachte, welche dieser in der letzten Zeit erlebt hat. Ein neues, frisches Leben pulsierte in ihm, wie durch das ganze Volksleben Deutschlands ein neuer, frischer, kräftiger Zug wehte. Das habe sich erst jüngst gezeigt, als die Wahlen zum Reichstag vor sich gingen. Redner gedachte der gesegneten Wirksamkeit des deutschen Kaisers und schloss mit einem von Begeisterung getragenen Hoch auf das Kaiserhaus und die Bundesfürsten. Hierauf erstattete Generalsekretär Beckmann den Geschäftsbericht, der ein erfreuliches Bild von der Arbeit des letzten Jahres entrollte. Die Mitgliederzahl ist auf 3955 angewachsen, der Vermögensbestand belief sich auf 18628,76 Mk. und hat sich im verflossenen Jahre um 8000 Mk. gehoben. Auch die Gruppenbildung macht Fortschritte und 14 neue Gruppen sind seit Herbst vorigen Jahres ins Leben gerufen worden. Die günstige Finanzlage war darauf zurückzuführen, dass zum ersten Male die erhöhten Beiträge von 6 Mk. in Frage kamen und der Inseratenteil des Handelsblattes sich lukrativ gestaltete. Von der Auskunftsstelle wurde fleissig Gebrauch gemacht, dagegen die schwarze Liste nicht hinreichend unterstützt. Der Berichterstatter gedachte sodann der erfreulichen Tatsache, dass zum wirtschaftlichen Ausschuss wieder gärtnerische Sachverständige, zum grössten Teile Verbandsmitglieder, berufen worden sind. An den Geschäftsbericht schloss sich der Kassenbericht. Wir erwähnten schon, dass sich das Gesamtvermögen auf 18628,76 Mk. belief. Der Bestand des Unterstützungsfonds wies 167 Mk. bar und 2400 Mk. in Effekten auf. Der Haushaltsplan für 1907 sieht Aus-

gaben in Höhe von 45930 Mk. vor, darunter 22000 Mk. für das Handelsblatt und 3000 Mk. für die zu gründende Sterbekasse. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer, erstattet von Heinrich Seidel-Laubegast, wurde der Geschäfts- und Kassenbericht genehmigt und dem Vorstand und Ausschuss Decharge erteilt. Hierauf schritt man zur Beratung der gestellten Anträge.

1. Antrag des Vorstandes und Ausschusses auf Gründung einer Unterstützungseinrichtung für Sterbefälle für die Mitglieder aus den zur Verfügung stehenden Verbandsmitteln. Generalsekretär I. Beckmann begründete den Antrag und suchte die grössten Bedenken zu zerstreuen. Es sei nicht anzunehmen, dass die Mittel einmal nicht ausreichen würden, so dass man die übernommene moralische Verpflichtung nicht erfüllen könne. O. Model-Königsberg und W. Kliem-Gotha sprachen sich dahin aus, dass die Mitglieder, wenn einmal die Mittel nicht da seien, gern hilfsbereit einspringen würden. Auch P. Neuen-Andernach suchte die grössten Bedenken zu entkräften. W. Steen-Barmen meinte, dass diese Einrichtung häufig dazu führen werde, dass sich Gärtner, welche bereits krank sind und nicht mehr lange zu leben haben, als Mitglieder melden werden, um das Sterbegeld für ihre Hinterbliebenen zu erwirken. Auch dem trat P. Neuen-Andernach entgegen. Eine Debatte entspann sich noch über die Karenzzeit, die M. Zeibig-Taucha auf 3 Jahre bemessen haben wollte. A. Schröder-Kiel schlug vor, nach 3 Jahren Mitgliedszeit 60 Mk., nach 4 Jahren 80 Mk. und nach 5 Jahren 100 Mk. anzuzahlen, während Emil Dietze-Steglitz sich gegen jede Karenzzeit wandte. Nach dem Schlusswort des 2. Vorsitzenden, Ziegenbalg-Laubegast wurde der Antrag des Vorstandes angenommen. Der Wortlaut der Bestimmungen über die Unterstützung der Hinterbliebenen von Mitgliedern in Sterbefällen ist folgender:

1. Der Verband der Handlungsgärtner Deutschlands gewährt nach Massgabe der verfügbaren Mittel den Hinterbliebenen seiner Mitglieder im Sterbefalle eine Unterstützung im Höchstbetrage von Einhundert Mark.
2. Die Mittel für diese Einrichtung werden aus den jährlichen Ueberschüssen bereitgestellt, ausserdem soll ein zu diesem Zwecke verfügbarer Fonds aus freiwilligen Beiträgen gebildet werden.

3. Ein klagbarer Anspruch seitens der Hinterbliebenen an diese Unterstützung besteht nicht und ist ausgeschlossen.

4. Die Unterstützung soll in der Regel gewährt werden, wenn das betreffende Mitglied dem Verbandsverbande mindestens 1 Jahre angehört hat.

5. Dem Vorstande ist eine von der Ortsbehörde beglaubigte Todeserklärung einzuwenden, und zwar hat die Einreichung innerhalb 4 Wochen nach dem Sterbefalle zu geschehen.

6. Die Einrichtung dieser Unterstützung bedarf der alljährlichen Bestätigung durch den Ausschuss vor der Aufstellung des Haushaltungsplans.

Die Anträge von P. Neuen-Andernach, die Landes- bez. Provinzialwahlen nicht alljährlich, sondern alle drei Jahre stattfinden zu lassen, der Ortsgruppe Stettin, in Zukunft auch vierteljährliche Beiträge zu erheben, sowie von Becker-Wiesbaden, den Ausschussmitgliedern wider Tage- oder Anwesenheitsgelder zu gewähren, wurden fallen gelassen.

Der nächste Antrag von Gruppe „Sächsisches Erzgebirge“ betraf das seinerzeit dem Inseratblatt des Verbandes zur Verfügung gestellte Kapital, welches zum bald zurückgezahlt werden sollte. A. Pietzner-Freiberg begründete den Antrag und meinte, dass es eine moralische Verpflichtung des Verbandes sei, jetzt, wo Ersparnisse gemacht würden, auch das Geld zurückzugeben. Es müsse wenigstens ausgesprochen werden, dass diese Rückzahlung bei günstiger Vermögenslage erfolgen solle. Der Generalsekretär Beckmann erklärte, dass ein Rechtsanspruch nicht anerkannt werden könne, wie schon das Protokoll der Braunschweiger Versammlung ergebe, und dass jetzt die Zeit noch nicht gekommen sei, an eine Rückzahlung zu denken. Es handelte sich dabei um rund 8000 Mk. W. Steen-Barmen, O. Model-Königsberg sprachen sich für Rückzahlung bei passender Gelegenheit aus, andere Redner waren dagegen. Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden H. Kohlmannslehner wurde der Antrag auf Rückzahlung mit grosser Majorität abgelehnt.

Der 3. Antrag der Gruppe Oberlausitz, dafür zu wirken, dass Baumschulkollis bis 4 m Länge zur Eilbeförderung zum gewöhnlichen Frachtsatze zugelassen werden. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen, da es als eine Hälfte empfunden wird, dass bei einem Kollis über 3 1/2 m Länge sofort der Eilgutfrachtsatz zur Anwendung kommt. Dieselbe Gruppe stellte als 4. Antrag, den

Hausierhandel mit Sämereien, insbesondere mit Gemüse- und Blumensamen, gesetzlich zu verbieten. Ueber denselben entspann sich eine längere interessante Aussprache. Von Gustav Fricke-Weissenfels und F. Krause-Neuhaldensleben wurde darauf hingewiesen, dass sich ganze Gemeinden von diesem Hausierhandel nähren und dass auch Gärtner zu dem Mittel des Hausierhandels oft greifen müssen. Für viel schlimmer wurde der Schaden bezeichnet, der durch die Versandhäuser mit ihren bunten Samenbeuteln getrieben wird. Der Antrag wurde abgelehnt, da der Vorstand zunächst über diese Angelegenheit Material sammeln und dann gegen die verschiedenen bekannten Missstände im Samenhandel vorgehen soll.

Der 5. Antrag derselben Gruppe, gegen eine Verbilligung des Topfpflanzentransportes zu arbeiten, wurde ebenfalls abgelehnt, da es, wie der Vorsitzende anführte, nicht angängig ist, dass der Verband dafür eintritt, dass der Verkehr rückschrittlich gestaltet werde. Dabei kam eine andere Sache zur Sprache: die Beförderung von Packkörben betreffend. Bernstiel-Potsdam wies darauf hin, dass diese Körbe oft einer hohen Mehrfracht unterworfen werden. G. Arends-Ronsdorf gab bekannt, dass kein Frachtschlag erhoben wird, wenn die Körbe als „Packkörbe aus berindetem Holz“ zum Versand gebracht werden.

Der 6. Antrag, von der Gruppe Herzogtum Braunschweig eingereicht, wünscht, der Verband möge dafür sorgen, dass in Zukunft Topfpflanzen und andere empfindliche Gewächse frostfrei (in geheizten Wagen) transportiert und bei Umladungen in geschützten Räumen untergebracht werden, auch eine Eilgübeförderung zum Frachtsatze für solche Sendungen zugelassen wird. Zu der Sache sprachen O. Model-Königsberg, W. Kliem-Gotha, Heinrich Seidel-Laubegast, P. Neuen-Andernach und M. Ziegenbalg-Laubegast. Der Antrag wurde dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Der 7. Antrag des Provinzialverbandes Hannover, Material zum Schutze gegen die Grundwertsteuer und Zuwachssteuer zu sammeln, wurde nach einer längeren Debatte angenommen und dabei in Aussicht genommen, sich mit dem Bunde der Landwirte dabei ins Einvernehmen zu setzen. Von den verschiedenen Rednern, Herm. Starke-Göllingen, Schröder-

Gladiolen.

Dass die Gladiolen den Höhepunkt der Vervollkommenung, wie den ihrer Beliebtheit noch lange nicht erreicht haben, beweist sowohl die Rührigkeit, mit der in Deutschland wie im Auslande an der Erziehung neuer Sorten gearbeitet wird, wie auch der zunehmende Verbrauch von Gladiolenzwiebeln, wovon übrigens, ausser Holland, Nordamerika einen von Jahr zu Jahr steigenden Bruchteil liefert. Erst kürzlich wurde im „Handlungsgärtner“ auf zwei neuere Gladiolen hingewiesen, nämlich auf den riesenblumigen, scharlachroten *G. princeps* und auf *G. primulinus*, wovon letzterer besonders dadurch wertvoll erscheint, weil er in der ausgesprochen gelben Färbung ein vortreffliches Material für Züchtungszwecke bietet.

Der Amerikaner Dr. Van Fleet, einer der hervorragendsten Gladiolen-Spezialisten und Liebhaber, der auch den *G. princeps* in Amerika einfuhrte, beschreibt in „The Rural New-Yorker“ eine Anzahl empfehlenswerter neuerer Sorten und äussert sich auch über den Wert des *G. primulinus*. Auch Dr. Van Fleet, ist der Ansicht, dass die Einführung einer Art von ausgesprochen gelber Blütenfarbe mit Freude zu begrüssen sei. Bisher habe es den Züchtern an einer solchen für Befruchtungszwecke mit Vorteil verwendbaren Art gefehlt, und dies erkläre auch die Tatsache, dass eigentlich sämtliche in den Katalogen als gelb bezeichnete Sorten an Reinheit der Färbung zu wünschen übrig lassen. Die Schattierung ist entweder zu düster oder zu blass oder auch die rötliche Fleckenzeichnung des Schlundes nimmt einen dermassen grossen Raum ein, dass die gelbe Grundfärbung fast völlig zurücktritt. Die einzigen, ihm bisher bekannt gewordenen rein gelb blühenden Gladiolen waren eine noch

unbenannte Art aus Madagaskar, die sich jedoch als zu schwachwüchsig und empfindlich erwies und *Gl. primulinus*. Von dieser Art ist besonders eine natürliche Hybride bemerkenswert, die 1904 durch einen englischen Ingenieur, Francis Fox in Wimbledon, aus dem tropischen Südostafrika eingeführt wurde. Fox fand diese Varietät in der Nähe der Zambesi-Fälle, in einer Waldregion, die den Namen „Regenwald“ führt und wo infolge der durch die Nähe der Fälle erzeugten grossen Luftfeuchtigkeit die ganze Pflanzenwelt fast ständig in feuchte Nebel gehüllt ist. Mit Rücksicht auf ihren merkwürdigen Fundort gab Fox der Varietät den Namen *Nebeljungfrau*, wie die wohl annehmbarste Uebersetzung des englischen Namens *Maid of the mist* lautet. Der kräftige Wuchs dieser natürlichen Hybride und die Bereitwilligkeit, mit welcher sie auf Kreuzungen mit anderen Arten eingeht, berechtigen zu den besten Hoffnungen. Van Fleet besitzt davon bereits über hundert blühbare Sämlinge. Obgleich man nach der Herkunft der Varietät das Gegenteil erwarten sollte, gedeiht dieselbe unter gewöhnlichen Verhältnissen, selbst in dem trockenen nordamerikanischen Sommerklima vortrefflich; nur in sehr trockenem Boden bleiben die Blumen kleiner und das Blattwerk wird spröder und fetter. Kräftige Zwiebeln bringen bis zu fünf Blütenstengel von etwa 1—1,20 m Höhe. Durchschnittlich finden sich bis zu acht Blumen an einem Blütenstand; die Dauer der einzelnen Blumen schwankt zwischen zwei und drei Tagen und dabei ist besonders ihre Widerstandsfähigkeit gegen Sonnenbrand hervorzuheben. Das Blattwerk ist straff, aufrechtstehend und schön dunkelgrün. Die Blütezeit beginnt, selbst wenn die Pflanzung erst im Mai geschieht, schon im Juli und lässt sich durch späteres Legen der Zwiebeln und Glasschutz leicht in den Herbst verlegen. Das

Gelb dieser südafrikanischen Varietät ist leuchtender und die Blüten sind grösser als bei der Stammform *G. primulinus*, die übrigens im Stromgebiete des Zambesi ebenfalls wild vorkommt.

Als gute gelbe Sorten nennt Van Fleet sodann die folgenden: *Canarienvogel* (*Canary Bird*), in dieser Hinsicht wohl die schönste in der Gruppe *Canariensis*, leider sind die Blumen nur von bloss und nicht von besonders gutem Wuchs, da die Blütenstengel nicht immer stark und gerade genug sind; *Ferdinand Pöhl* beste gelbe Sorte der Lemoinei-Gruppe, hell schwefelgelb, mit rotem Fleck im Schlunde, reichblühend und von gutem Wuchs; *Isaak Buchanan*, bereits 40 Jahre im Handel aber noch immer beliebt, hat in dichten Aehren stehende, dunkelgelbe Blumen mit stark hervortretender, purpurroter Schlundzeichnung. Bemerk sei noch, dass die gelben Gladiolen sich gewöhnlich nicht so schnell vermehren lassen, wie die roten Schattierungen häufig überhaupt schwachwüchsig sind, so dass der höhere Preis für diese Farbenklasse seine volle Berechtigung hat.

Unter den zahlreichen neueren Gladiolen aller Klassen bezeichnet Van Fleet die folgenden als besonders beachtenswert:

Amerika, zur Klasse der *G. Childs* zählend, ist besonders für Schnittzwecke wertvoll, da stets mehrere Blumen gleichzeitig in einer Röhre geöffnet sind und die Farbe, ein an Cutleyen erinnerndes zartes Rosenrot, als Bindefarbe wie geschaffen erscheint. Der Wuchs ist ausnehmend kräftig und straff, dennoch ist die Neuheit für Bildung ganzer Gruppen wenig geeignet, da bei Fernwirkung die Schönheit der Färbung nur unvollkommen zur Geltung gelangt.

Klondyke. Wird meist als beste gelbblühende Sorte in der Klasse der *G. Lemoinei* in den

Katalogen aufgeführt, ist aber in Wahrheit nur rahmfarben, also gelblich zu nennen. Ausserdem tritt die gelbliche Grundfärbung infolge der den ganzen Schlund und einen Teil der Petalen bedeckenden karmesinroten Fleckenzeichnung noch mehr in den Hintergrund. Immerhin ist bei der Grösse der auffallend dickpetaligen, gut gerundeten Blumen und in Ansehung des guten Wuchses die Sorte als eine der wertvollsten zu betrachten, nur sollte sie unter der richtigen Farbenbezeichnung und nicht als „gelb“ angeboten werden.

Mr. Francis King. Eine besonders grossblumige, ausserdem durch üppigen Wuchs und kräftige, mehrfach verzweigte Blütenähren imponierende Sorte, deren helles Scharlachrot besonders bei Licht sehr gut wirkt. Sie ist sowohl für Schnittzwecke als auch für Gruppenpflanzung zu empfehlen.

Prophets (Lemoinei-Gruppe). Auch diese wertvolle Sorte trägt in den Katalogen meist eine irreführende Farbenbezeichnung. Die grossen, gutgerundeten Blumen haben allerdings eine perlweisse Grundfärbung, aber die karmesinrote Fleckenzeichnung nimmt einen so grossen Teil der Blume ein, dass das Weiss sehr zurücktritt und die Sorte keineswegs zu den weissen zu rechnen ist. Ihre Vorzüge sind überdies guter, gesunder Wuchs und eine früh eintretende Blütezeit. Die beste wirklich reinweisse Gladiole ist immer noch die deutsche Züchtung *Weisse Dame*, was übrigens auch Dr. van Fleet ausdrücklich anerkennt.

Präsident Mac Kinley. Eine hochwachsende Varietät der Nanceianus-Gruppe, welche von verschiedenen Kreuzungen der *G. Saunders* mit *Purpureo-auratus*-Hybriden ihren Ursprung herleitet. Die grossen weissgeöffneten Blumen zeigen eine auffallende, nicht allzu häufig vertretene Färbung, eine Mischung von kastanienbraun und karmesin, mit nur schwach hervor-